

# Stormarnsche Zeitung.

[11]

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1184

Ahrensburg, Dienstag, den 14. Dezember 1886

9. Jahrgang.

## Im Reichstage

Gab es bei der 9. Sitzung am Freitag recht lebhaft Debatten, da Abg. Richter bei dem Kapitel: Verwaltung des Reichsheeres, das Zirkulär zur Sprache brachte, welches s. Z. durch den Reichstagsabgeordneten und Landrath v. Köller an die Offiziere der Armee versandt, und in welchem letztere zur Unterstützung konservativer Zeitungen aufgefordert worden waren. Nichter fand hierin einen Verstoß gegen das Militärgesetz, welches den Militärpersonen die Theilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen untersagt und rügt, daß durch dies Vorgehen die Offiziere zu Agitatoren für Zeitungen herabgewürdigt werden. Er wünscht, die Ansicht des Kriegsministers über diesen Fall zu erfahren und verweist noch darauf, daß bei Herabwürdigung des Berliner Stadtverordnetenvorstehers die Mitwirkung der Militärmusik verjagt worden sei, während diese bei den Festen konservativer Vereine spielen dürfe. Abg. v. Köller erwidert, daß die konservative Partei mit dem fragl. Zirkulär nichts zu thun habe, es sei dies lediglich seine, des Redners, Privatsache gewesen. Die Offiziere seien durch das Zirkulär nicht zu Pflichtwidrigkeiten aufgefordert worden, die Angelegenheit sei von Nichter ungehörlich aufgebauscht.

Der Kriegsminister hat von der Sache nur durch die Zeitungen Kenntnis erhalten und will nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn die Offiziere Briefe erhalten. Abg. Kayser kann den Tadel Nichters nicht theilen, denn was den Offizieren recht sei, sei den Soldaten billig. Er frage aber den Kriegsminister, was er dazu sagen würde, wenn die Sozialdemokraten einen Beitrag von den Soldaten und Unteroffizieren verlangen würden. Ueber die Stadt, in der solches passire, würde doch wohl gleich der Belagerungszustand verhängt werden.

Nedner fragt noch den Kriegsminister, wie er sich dazu stelle, daß bei Streiks den Arbeitgebern Soldaten zur Verfügung gestellt würden. Abg. Dirichlet meint, daß es dem Abg. Köller in keiner Weise gelungen sei, den Eindruck abzuschwächen, daß es sich um an die Offiziere gerichtete Aufforderungen zu ungesetzlichen Handlungen handle. Er theilt dann zwei Fälle mit, in denen Offiziere nicht zur Wahl gestellt resp. verabschiedet worden sind, weil sie zur liberalen Partei gehörten. Abg. Richter konstatiert, daß der Kriegsminister sich nicht darüber geäußert habe, daß das Zirkulär den Versuch bilde, die Offiziere zu gesetzwidrigen Handlungen zu verleiten, er schein also der Meinung zu sein, daß es zulässig sei. Dann habe der Abg. Kayser ganz Recht zu sagen, was den Konservativen recht, sei den Sozialdemokraten und den anderen Parteien billig.

Gegen diese Unterstellung protestirt der Kriegsminister entschieden, die Armee dürfe nicht zum Schauplatz politischer Agitationen werden. Es wäre ein Irrthum, die konservativen Zeitungen auf eine Stufe mit sozialdemokratischen zu stellen, er würde dafür sorgen, daß letztere keinen Eingang in die Armee fänden. In Sachen des Ersatzes streikender Arbeiter durch Soldaten sei s. Z. sofort höherer Orts Remedur geschaffen worden, von Seiten der Armee solle nur ausgeholfen werden, wenn ein öffentliches Interesse vorliege. In dem einen von Dirichlet angeführten Falle habe der betr. Reserveoffizier einen gegen einen hohen Regierungsbeamten gerichteten Aufruf mit unterschrieben, deshalb sei er verabschiedet worden. Abg. Richter führt an, daß schon in früheren Zeiten im Heere herrschender Hochmuth und der Glaube an die eigene Unübertrefflichkeit zu Katastrophen geführt habe, deshalb solle man nicht die Armee der Kritik zu

entziehen suchen. Durch das Köllersche Zirkulär würden die Offiziere unmittelbar in den Parteistreit hineingezogen; wie solle es werden, wenn an Stelle des konservativen ein liberales Ministerium träte, nach diesem Grundsatze müßten bei solchem Wechsel dann auch die Offiziere liberal werden. Nachdem der Kriegsminister noch erwidert, daß es auf der politischen Gesinnung der Offiziere nicht ankomme, da im Offizierkorps die Ueberzeugung herrsche, daß das, was der König thue, gut sei, wird das Kapitel bewilligt.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 11. Dezember. Das Kgl. Landrathsamt bringt eine Verordnung der Königl. Regierung vom 7. Mai 1883, betr. das Verschänken von Spirituosen, in Erinnerung. Dieselbe lautet: § 1. Mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark, im Unvermögensfall entsprechender Haft, wird bestraft, wer an Betrunkene oder an Armenalumnen oder an schulpflichtige Kinder ohne Begleitung Erwachsener Spirituosen verschänkt. § 2. Alle örtlichen Polizeiverordnungen über das Verschänken von Spirituosen an Betrunkene, Armenalumnen und schulpflichtige Kinder sind aufgehoben. In Kraft bleiben die örtlichen Polizeiverordnungen über das Verschänken von Spirituosen an andere als die § 1 genannten Personen, insbesondere Lehrlinge, Kadetten und Schüler höherer Lehranstalten, welche das schulpflichtige Lebensalter überschritten haben. § 3. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung durch das Amtsblatt in Kraft.

— Trotz aller Ermahnungen zur Vorsicht, fordert die Bodenluft, die schon so Manchen unglücklich gemacht hat, immer neue Opfer. So stürzte kürzlich der in weiteren Kreisen bekannte Gastwirth Claassen

in Barsbüttel so unglücklich aus der Bodenluft seines Hauses, daß er anscheinend schwere innere Verletzungen erlitt und noch darniederliegt. — Das gleiche Unglück traf einen Knecht in Stapelfeld, der sich durch einen Sturz aus der Bodenluft beide Arme aussetzte.

— t. Ahrensburg, Schöffengericht, Sitzung am 9. Dezember. Schöffen: Hüfner Hack-Dunnau und Händler Spiering-Berstedt. Der Schlachtergeselle Lüthmann aus Wandsbek, angeklagt wegen Diebstahls, welcher zum vorigen Termin geladen, aber nicht erschienen war, wurde vorgeführt. Der Angeklagte stand bei dem Schlachtermeister Böttger in Alt-Nahlstedt in Dienst. Da seine Verrichtungen ihm angeblich zu schwer waren, so entfernte er sich am 6. September d. J. Morgens früh heimlich aus dem Dienst und nahm ein Paar alte, in einem unverschlossenen Eckschrank auf der Hausdiele stehenden Schuhe mit. Angeklagter ist geständig. Der Amtsanwalt beantragt 2 Tage Gefängniß. Das Gericht erkennt diesem Antrage gemäß. — Gegen den Dienstknecht Wilhelm Denerdick in Wulfsdorf ist Anklage erhoben wegen qualifizirter Körperverletzung. In der Nacht nach dem Ahrensburger Markt vom 6. zum 7. Oktober d. J. begleiteten der Hausknecht Gehrus und der Schneidergeselle Lange hier die 3 Schwestern David von Ahrensburg nach Wulfsdorf. Als diese nun auf der Wandsbeker Chaussee gingen, näherte sich ihnen der Angeklagte und fing Streit an. Als dieselben ihn aufforderten, sich ruhig zu verhalten oder sie zu verlassen, wurde der Angeklagte so erregt, daß er sein Messer aus der Tasche holte, und mit gezückter Klinge auf Gehrus losging und ihm eine ca. 2 Ctm. lange Wunde am Mittelfinger der linken Hand beibrachte. Der Amtsanwalt beantragt 2 Monate Gefängniß. Das Gericht erkennt unter

## Delphine.

Original-Novelle von Georg Wilhelm. (Nachdruck verboten).

(Fortsetzung).

Die Wirkung auf Delphine war eine merkwürdige. Sie trat einen Schritt zurück, das Gesicht überzog sich plötzlich mit einer intensiven Blässe, der silberne Präsentir-Teller zitterte in ihrer Hand und der Becher mit Wein fiel herab, ehe sie ihn fassen konnte, und der Wein ergoß sich in raschen purpurnen Strömen über ihn.

„Ungeschickte Gans!“ rief der Oberst zornig, „was fällt Dir ein?“

Sie nahm das Glas auf und ihr Antlitz zeigte wieder die vorige Ruhe.

„Bring ein anderes Glas,“ sagte der Oberst dann und wandte sich ohne weiteres wieder seiner Frau zu.

Als Delphine das zweite Glas brachte, war Dorothea wieder aus ihrer Ohnmacht erwacht. Sie war sehr blaß, aber wie sie so dalag mit dem interessant bleichen Gesicht, die langen, seidnen Haar wirr aufgelöst und die reichen Gewänder in pifanter Unordnung, war sie verführerischer denn je. Sie hatte zärtlich den einen Arm um Pauls Schulter geschlungen und schaute ihn mit bittenden Augen an.

„Liebe mich, Paul“ — hörte das braune Mädchen sie leise flüstern, „liebe mich mehr wie irgend etwas in der Welt. Weshalb soll das Kind zwischen uns stehen und wie ein dunkler Schatten unsere Liebe verdunkeln?“

„Geliebte, ich liebe Dich und will Dich lieben über alles!“ rief Paul mit derselben Gluth und demselben Feuer, als sei es sein erster Liebeschwur. — „Du kannst gehen,“ sagte er dann zu Delphine.

Sie trat in die Halle zurück und schloß die Thür hinter sich.

„Fluch ihm und Verderben dem Glenden!“ brachte sie dann mühsam hervor und lehnte sich an die Wand des Korridors; die Nägel ihrer Finger gruben sich tief in ihre Hand und die weißen Zähne in die runde, rothe Unterlippe und eigenscheinlich wütheten Furien und Schlangen in ihrem Innern.

Da hörte sie den schweren, bedächtigen Schritt Morris die Treppe hinaufkommen und rasch, ehe Morris sie sehen konnte, war sie einem Vogel gleich verschwunden.

Zufällig traf es sich, daß das Dienstmädchen, Marjery mit Namen, auch in der Nacht am Bette Daijys wachen mußte.

In dem großen Hause war es ungewöhnlich ruhig; der Oberst und Doro-

thea waren ins Theater gefahren und auch Morris war ausgegangen.

Das Kind wurde, wie gesagt, keinen Augenblick allein gelassen, und wie eine kostbare Perle beschützt.

Jetzt lag es da in einer weichen Wolke von Spitzen und Leinen, das kleine Gesicht noch vom Weinen geröthet und die goldenen Locken, Sonnenstrahlen gleich, über das schneeweiße Kopfkissen gebreitet.

Eine tief herabgeschraubte Lampe warf dunkle Schatten durch die ganze Stube und es war stille, traulich stille in dem kleinen Gemach, nur draußen raschelten ein paar Weinblätter an den Läden und im Innern unterbrachen die regelmäßig ruhigen Athemzüge des schlafenden Kindes die lautlose Stille.

Auch auf Marjery übte diese Stille bald einen wohlthätigen Einfluß aus, d. h. sie nickte sanft und selig ein.

„Ich sah,“ erzählte sie später dem Oberst Drake — „meine Augen waren nicht geschlossen und ich sah alles so deutlich, wie ich Sie jetzt sehe, Sir — eine Gestalt aus jenem Gemache heraustraten und sich dem Bette Daijys nähern. Das Licht hielt ihr Gesicht im Dunkel, aber ich kannte sie an ihren Bewegungen, geräuschlos wie eine Kage, und an ihrer Kleidung und zierlichen Gestalt — ich bin sicher, es war Delphine. Sie hatte ein Tuch über ihre Schultern ge-

hängt und eine Kapuze von rothem Zeug hing hinter ihr. — Ich sah, wie sie sich zuerst im ganzen Gemache umblickte und wie sie dann an Daijys Bettchen auf die Kniee fiel. Sie machte kein Geräusch, sie küßte nur Daijys Haar und legte dann ihre Wange an die Daijys. Dann sah ich, wie sie die Arme ausstreckt, und sah in ihr Gesicht — bis an den jüngsten Tag wird es mich verfolgen — es hatte einen furchtbar wilden Ausdruck, daß das Blut anfang, mir in den Adern zu erstarren. Sie hob das Kind leise auf, damit es nicht erwachen sollte — dann aber schrie ich auf und sprang in die Höhe, der Stuhl flog rückwärts und stieß den kleinen Tisch mit der Lampe um, welche klirrend zu Boden fiel und die ganze Stube in egyptische Dunkelheit versetzte. — Ich sprang auf Daijys Bettchen los und klammerte mich mit aller Gewalt an das Kind fest, das dann auch erwachte und zu schreien anfang; zugleich kam Morris in Shawl und Gut und einer Lampe herbeigelaufen und im selben Moment trat auch Delphine in ihrer gewöhnlichen Kleidung durch die Thür herein und schaute so verwundert auf die Szene, daß ich ganz irre an mir selbst wurde.“

„Was um des Himmels willen ist denn los?“ — fing Morris an; „was machst Du denn für einen Skandal, Marjery?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.



Kreisarchiv Stormarn V 6

Annahme milderer Umstände auf 3 Tage Gefängniß. — Der Dienstknecht Behrens aus Alt-Nahlstedt ist angeklagt wegen Unterdrückung. Angeklagter, welcher in Alt-Nahlstedt als Knecht in Dienst gestanden, hatte täglich Milch von Nahlstedt nach Hamburg zu fahren. Derselbe hat nun in der letzten Woche des Oktober Geldebeträge für seine Dienstherrschaft in Empfang genommen, aber nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Angeklagter ist gefänglich. Der Amtsanwalt beantragt wegen wiederholter Unterdrückung 2 Monat Gefängniß. Das Gericht erkennt 6 Wochen Gefängniß, unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

\* Ahrensburg, 13. Dezember Die gelegentlich der Ausstellung der Klassensteuer-Rolle stattgehabte Personenstandsaufnahme hat für die Gemeinde Ahrensburg eine ortsanwesende Bevölkerung von 1604 Personen, davon 529 männl., 522 weibl. und 553 Kinder, ergeben. Dies ist die Einwohnerzahl der politischen Gemeinde, wozu die Bevölkerung desjenigen Theiles der Ortschaft Ahrensburg, der zum Gutsbezirk gehört, nicht mitgezählt ist. Im Herbst 1885 ergab die Personenstandsaufnahme eine Einwohnerzahl von 1584.

— Die Beschwerden, welche das hiesige Schulkollegium beim Landrathsamte über den Zustand der Zugangswege zur hiesigen Schule geführt hat, sind größtentheils erfolglos geblieben. Dasselbe hatte ersucht, dem betr. Wegepflichtigen aufzugeben, den von Bagatelle nach dem alten Schulhaus führenden Fußsteig, der namentlich während des Winters häufig geradezu unpassierbar ist, ordnungsmäßig in Stand zu setzen, die diesen Weg begrenzende Stacheldrahtfriedigung zu entfernen, auch die fast unpassbare abhüssige Stelle neben dem Krankenhause Siloah aufzubessern und den vor dem gräflich-Schimmelmannschen Gebiet liegenden Schlagbaum derartig umlegen zu lassen, daß er nicht wie jetzt, wenn er geöffnet ist, den ganzen Schulweg absperre. Von diesen Wünschen, über deren Berechtigung alle mit den Verhältnissen vertraute Personen nur einer Meinung sind, ist der auf Besserung des Schulsteiges neben Siloah erfüllt worden. Bezüglich des Fußsteiges hinter Bagatelle hat die vorbenannte Behörde erwidert, daß derselbe kein öffentlicher sei und demzufolge nicht unter dem Wegegesetz stehe (hiernach also auch keine Verpflichtung zur Aufbesserung vorliegt), daß aber der Besitzer Graf v. Schimmelmann die Benutzung dieses Weges, jedoch unter Wahrung seiner Rechte, auch ferner gestatten wolle. Die Stacheldrahtfriedigung laufe nicht neben dem Schulsteige, sondern neben dem, diesen von dem Felde trennenden Wege her und sei dem auf Beseitigung der qu. Einfriedigung gerichteten Antrage

des Schulkollegiums deshalb nicht stattzugeben. Der bemängelte Schlagbaum werde stets verschlossen gehalten und behufs Feuerungsanfuhr für die Bewohner der dahinter liegenden Häuser geöffnet, könne deshalb unverändert bleiben. — Bei der Notorität der vorliegenden Uebelstände brauchen wir wohl nicht weiter auf die Sache einzugehen. — Das Schulkollegium hat sich nunmehr an das Königl. Schulvisitationarium gewendet, mit dem Gesuch, ihm einen unter dem Wegegesetz stehenden Schulsteig anzuweisen. Zur Entstehungsgeschichte dieses Wegegesetzes wollen wir nur einige der Vergangenheit angehörende Momente kurz recapitulieren. In älteren, unserer Erinnerung nicht mehr erreichbaren Zeiten, soll der als Schulweg für die Kinder von Steinlump zc. und als Kirchenweg der Gemeinden Bünningstedt und Timmerhorn benutzte Weg von der Düidborner Landstraße gerade aus über Hof Bagatelle nach dem jetzigen Krankenhause Siloah geführt haben. Später und soweit unsere eigene Erinnerung zurückreicht, wurde die sog. Promenade als Kirchen- und Schulweg benutzt, da ersterer aufgehoben worden war. Vor mehreren Jahren wurde von der Guts herrschaft auch die Passage der Promenade gesperrt und der Verkehr ging hinter Bagatelle weg, während gleichzeitig der jetzt streitige Fußweg von der nach dem sog. Kälberteiche führenden Biegung des Fahrweges nach dem Schulhause hergestellt wurde. Dringt die in dem vorgedachten behördlichen Schreiben herrschende Auffassung durch, so ist thatsächlich kein Schulsteig vorhanden, da nach dem Wegegesetz diese öffentliche sind und die bei der Mühle herumführende Landstraße, abgesehen von dem großen Umwege für die Kinder, überhaupt nicht der Wohlthat eines Fußsteiges genießt.

— Sein 50-jähriges Jubiläum als Rechtsanwalt und Notar feierte heute Herr Justizrath Hufs hiersebst. — Dem Jubilar wurde aus diesem Anlaß von Se. Majestät der rote Adlerorden 4. Klasse verliehen und wurde denselben diese Auszeichnung durch Herrn Amtsgerichtsrath Hellborn hiers. überreicht. — Den Tag ihrer silbernen Hochzeit feierten heute Herr Altknecht Eggert Ahrens und Frau in Bünningstedt.

— Stürmisches und regnerisches Wetter herrschte am ganzen gestrigen Sonntage; gegen Abend steigerte sich noch die Wuth des aus Südwest und West tobenden Sturmes, der erst gegen Morgen etwas von seiner Kraft einbüßte. Da starker Regen die Strohdächer genäßt hatte, dürfte der an diesen angerichtete Schaden nicht allzugroß sein.

Altona, 10. Dezember. Der vierjährige Sohn eines Einwohners, der allein im Zimmer gelassen worden war, trank den Inhalt einer auf dem Tisch

stehenden Kummelflasche aus. Das Kind erkrankte an dem Genuß des Kummels und starb an den Folgen.

— Ein früherer Wirth in Ottenjen hatte einen großen Neubau an der Ecke der Bahrenfelder Straße aufgeführt, um in den unteren Räumen eine Wirthschaft zu betreiben. Seine Speculation erwies sich jedoch als eine falsche, denn ihm wurde die Konzession verweigert.

— Der Fürst von Schina, genannt Baron von Zwanowit, wurde wegen mehrfacher Loaischwindelen von der Strafkammer I des Landgerichts zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

\* \* \* Kleine Mittheilungen. Das Wesselsburener Fleckens-Kollegium lehnte einen Antrag des betr. Komitees um Beihilfe von 200 Mk. zum Hebbel-Denkmal mit 7 gegen 4 Stimmen ab!!! Also das reiche Wesselsburen hat für ein Denkmal, welches seinem berühmten Sohne, dem Dichter Hebbel, in Wesselsburen selbst gesetzt werden soll, keine 200 Mk. übrig!!! — Vor einigen Tagen ist in das Amtsgerichtsgebäude zu Lügnikloster ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt worden, als dessen Thäter man 2 Handwerksburschen, Schüge und Luca, vermutete, die vor Kurzem erst freigelassen worden waren. Noch am selben Tage gelang es, denselben in Tondern habhaft zu werden. Im Besitze des einen fand man noch 64 Mk. 83 Pf. von gestohlenen 113 Mk., sowie eine Sammlung von Einbruchswerkzeugen. Er gestand auch sofort seine That ein, will aber nur 83 Mk. gekohlen haben. Beide Verbrecher wurden einstweilen dem Gefängniß in Tondern übergeben.

Hamburg. Die Strafkammer II des Landgerichts verhandelte am Freitag unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Anklage wegen Sittenverbrechens gegen den hiesigen Arzt Dr. med. Mantels, geboren 1851 zu Lübeck. Derselbe soll nach der Anklage im Frühjahr 1884 und im August d. J. sich gegen zwei Mädchen im Alter von 10 resp. 12 Jahren, die er in seinem Hause ärztlich behandelte, unzüchtig verhalten haben. Es sind 33 Zeugen geladen, der Angeklagte befindet sich gegen eine Kaution von 12 000 Mk. auf freiem Fuß. Der Staatsanwalt hält die Schuld des Angeklagten in Bezug auf beide Kinder für erwiesen und beantragt 3 Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der Vertheidiger Dr. Verthold spricht für Freisprechung. Nachdem das Gericht länger als eine Stunde über das Urtheil berathen hat, verkündet der Vorsitzende, daß die Publikation des Urtheils bis Mittwoch Morgen ausgesetzt sei.

Lübeck, 10. Dezember. Das zwei Stunden von hier entfernte, auf Lübschem Gebiete belegene Dorf Dissau ist in vor-

ger Nacht fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand Abends gegen 9 1/2 Uhr in der Gastwirthschaft des Fuhrers Meyer und verbreitete sich bei dem herrschenden Sturm so rasch über die ganze Häuserreihe, daß um 9 1/2 Uhr schon Alles ein einziges Feuermeer war. Kurz vor dem Ende des Dorfes verpflanzte der Brand sich auf die andere Häuserreihe und griff mit so rasender Schnelligkeit um sich, daß binnen wenigen Stunden 9 Häuser und 12 Scheunen ein Raub der Flammen wurden. Menschenleben sind bei dem Brandunglück glücklicherweise nicht zu beklagen, auch das Vieh soll gerettet sein, gegen 20 Familien sind obdachlos. Die Ursache des Feuers ist bisher nicht aufgeklärt, doch wird böswillige Brandstiftung vermutet. Die aus den nächstgelegenen Ortschaften herbeigeilten Spritzen vermochten dem Feuer keinen Einhalt zu thun. Die Lübeder Feuerwehr rückte um 9 1/2 Uhr in Folge der Feuermeldung aus, kehrte aber bei Krepelshausdorf wieder um, da es hieß, das Feuer sei eine Stunde hinter Curau; später vom Polizei-Inspektor nochmals hingeschickt, fand sie, als sie um 3 Uhr Morgens auf der Brandstätte eintraf, nichts mehr zu thun! (Das ist eine prompte Feuerwehr, die bei einem so großen, in nur 2-stündiger Entfernung stattfindenden Brande nicht besser zu manöveriren vermag! D. N.) Vor ca. 40 Jahren ist Dissau schon einmal in Folge Blitzschlages total niedergebrannt.

Deutsches Reich.

In der Reichstagskommission zur Berathung der Militärvorlage erklärte der Abg. Windthorst, er wünsche Klarheit über unser Verhältnis zu Oesterreich und wolle wissen, ob gegenwärtig eine Kriegsgefahr drohe. Von dieser Auskunft mache er seine Haltung abhängig. Abg. von Helldorff meint, in Frankreich würde durch allerlei Hegerien beim Volk Kriegsstimmung erzeugt und dem Nachbar im Osten traue er auch nicht. Er halte im Laufe des nächsten Sommers einen Krieg nicht für unwahrscheinlich. Der Blick in die Zukunft sei trübe und Deutschland würde am Ende alle Kräfte anzuspannen haben, um die drohenden Gefahren abzuwehren. Abg. Windthorst bemerkt, daß bisher nichts vorgebracht sei, was beweise, daß die Vorlage so große Eile habe. Abg. Bamberger kann sich des Gedankens nicht erwehren, daß die immer größeren Rückschlüsse der europäischen Staaten, wie Graf Moltke gesagt habe, geeignet seien, baldige Entscheidung herbeizuführen. Frankreich werde nur dann einen Krieg beginnen, wenn es die Ueberzeugung habe, zu siegen, die Hauptgefahr drohe von Rußland, von dort sei ein Angriff in nächster Zeit zu erwarten. Der allgemeinen Angriffsgefahr gegenüber empfehle sich eine allgemeine

Ich starrte Delpbine an und konnte kein Wort über die Lippen bringen. Sie aber schob den kleinen Tisch bei Seite, hob die Lampe auf und sagte im gewöhnlichen Tone:

„Da haben Sie auf Madames neuem Teppich eine hübsche Besprechung angerichtet!“

Da aber rief ich aus: „Wo haben Sie denn Ihren großen Mantel gelassen, weshalb sind Sie so plötzlich geflohen und was wollten Sie überhaupt in diesem Zimmer?“

Sie aber schaute mich mit großen Augen an und suchte die Achseln.

„Que voulez vous? Ich war den ganzen Abend in Madames Ankleidezimmer und wartete auf ihre Rückkehr. — Ich habe gar keinen großen Mantel und weiß gar nicht, was Sie meinen. Es scheint mir, als ob Sie geträumt haben.“

Dann sagte Morris mich an die Schulter und schüttelte mich.

„Einfältiges Ding Du!“ sagte sie. „Man kann Dich auch nirgends allein lassen — marsch, fort, mach, daß Du zu Bett kommst. Ein wahres Glück, daß die Lampe die Stube nicht in Brand gesteckt hat — das arme Kind hätte ja elend verbrennen können!“

Natürlich, da hatte ich nichts mehr zu sagen, da ich für mein Leben nicht mit Bestimmtheit hätte sagen können, ob

ich gewacht oder geträumt hatte, und die Blicke der französischen Kammerjungfer schienen mich wie Nadeln zu durchbohren, so daß ich schließlich froh war, daß ich zu Bett gehen konnte, und das ist auch der Grund, Herr, weshalb ich bisher Niemandem etwas davon erzählt habe.“

\* \* \* Für einige Wochen nach diesem sonderbaren Traume Marjerys ging im Hause des Obersten alles wieder seinen gewöhnlichen Gang.

Delpbine lämmte und arrangirte die blonden Locken der Madame nach wie vor so wundervoll, daß diese selbst allgemeines Aufsehen erregte, und zwischen dem jungen Paare wechselten Szenen leidenschaftlicher Liebe mit gelegentlicher Eifersucht ab, welche letztere regelmäßig auf irgend eine Weise durch die kleine Daisy herbeigeführt wurden.

Zwischen Daisy und ihrer Stiefmutter herrschte nach wie vor auf der einen Seite bitterer Laß, auf der andern ostentative Feindschaft.

Eines Tages, nach einer heftigen Szene im Wohnzimmer, mußte Daisy sich zur Strafe in eine Ecke des Zimmers stellen, ihre weiße Schürze über das Gesicht gedeckt.

Zu kindlicher Bosheit hatte sie mit

den kleinen, scharfen Zähnen zwei Löcher in die Schürze gebissen und durch diese hindurch glänzten und funkelten die großen, zornglühenden Augen der Stiefmutter entgegen.

„Marjery sagt, Du bist gar nicht meine Mama!“ rief sie dann, vor Wuth mit den kleinen Fingern aufstoßend, „und sie sagt, Du behandelst mich schlecht und Du seiest böse mit mir und ich soll Dich hassen und das thue ich auch — ja, das thue ich.“

Sofort wurde Daisy in die Kinderstube geschickt, Marjery aus der Küche heraufgerufen und auf der Stelle entlassen.

III.

Es war ein dunkler, trüber Novemberabend; draußen stürmte der Wind durch die ächzenden Zweige und Schnee und Regen schlug gegen die geschlossenen Fensterladen.

Dorothea zog sich frühzeitig in ihr Ankleidezimmer zurück, um sich für einen großen Gesellschaftsball vorzubereiten.

Delpbine folgte ihr auf dem Fuße und sie begann mit ganz ungewöhnlicher Sorgfalt ihre Herrin zu schmücken. Die blonden Locken wurden ganz wundervoll arrangirt, die stolze Figur in ein rahmfarbiges Atlaskleid, geschmückt mit ächten Spitzen, gehüllt.

Das Meisterwerk moderner Modekunst war beinahe vollendet.

Dorothea stand aufrecht vor dem breiten Trumeau und Delpbine kniete zu ihren Füßen und besetzte hier noch eine Rosenknoспе und rückte dort noch eine Atlaschleife zurecht, da öffnete sich die Thür und Paul Drake, bewundernd und stolz, trat ein.

„Ach, darf Dich wohl gar nicht anfassen,“ sagte er lächelnd und steckte die Hände hinter sich, „ist das denn wirklich meine Dolly, oder ist es die Gebe, in moderne Gewänder gehüllt?“

„Und fühle ich denn auch wie eine Statue?“ antwortete sie und ging ihm ein paar Schritte entgegen und schaute ihn innig mit ihren blauen Augen an. „Lege Deine Hand an meine Wange und fühle, wie sie brennt.“

Es war nicht die Hand, wohl aber ein paar liebeberauschte Lippen.

Delpbine war in diesem Momente gerade damit beschäftigt, die letzte Schleife an der Schulter festzulegen, aber plötzlich glitt die Nadel aus und begrub sich tief in das schneeweiße Fleisch der nackten Schulter.

Mit einem Schrei entwand sich Dorothea den Armen ihres Gatten.

(Schluß folgt).



brannt.  
n 9 1/2  
aufners  
n herr-  
e ganze  
schon  
Kurze  
te der  
erreibe  
ligkeit  
tunden  
Nraub  
en sind  
se nicht  
erettet  
achlos.  
e nicht  
Brand-  
nächtl-  
eeilten  
Keinen  
erwehr  
mpels-  
Feuer  
er vom  
schicht,  
ns auf  
ehr zu  
rwehr,  
ndiger  
nicht  
D. N.)  
einmal  
raunt.

ur Be-  
tarbeit  
h und  
kriegs-  
mache  
e von  
würde  
kriegs-  
ar im  
te im  
Krieg  
die in  
chland  
annen  
n ab-  
daß  
weilte,  
Abg.  
nicht  
Nü-  
wie  
feien,  
Frank-  
innen,  
liegen,  
von  
eit zu  
efahr  
meine  
Nobe-  
dem  
knete  
noch  
noch  
e sich  
vernd  
t an-  
e die  
wirt-  
hebe,  
eine  
im  
aute  
an-  
ange  
aber  
ente  
leife  
löb-  
sch  
kten  
Do-

gegen Rußland eine nicht minder ge-  
häßige sei.

**Großbritannien.** London und fast  
ganz England wurden am Mittwoch von  
einem ungewöhnlich heftigen, von Regen,  
Hagelschlag und Gewitter begleiteten  
Sturme heimgesucht, der zu Lande wie  
an der Küste, soweit Berichte darüber  
vorliegen, nicht unbedeutenden Schaden  
angerichtet zu haben scheint. Häuser  
wurden entdacht, Bäume entwurzelt,  
Schornsteine und Telegraphenpfosten um-  
geweht, in vielen Straßen der Vorstädte  
Londons stand das Wasser 4-5 Zoll  
hoch; Kellerräume wurden häufig über-  
schwemmt, während der Hagel mit solcher  
Gewalt herniederfiel, daß der Schaden  
an zerstückelten Fensterscheiben kein un-  
beträchtlicher sein dürfte. In der Vorstadt  
Lambeth schlug der Blitz in eine Kirche  
und beraubte dieselbe einiger ihrer äü-  
ßeren Zierrathen. In Brighton und an-  
deren Küstenplätzen trat hoher Wogen-  
gang ein, und die Brandung ergoß sich  
mit furchtbarer Gewalt über das Gestein  
und überschwemmte die benachbarten  
Straßen. Von der Küste werden zahl-  
reiche Schiffsunfälle gemeldet, von denen  
viele mit Lebensverlust verknüpft waren.  
Auf der Höhe von Dungeness soll ein  
großes Schiff mit Mann und Maus zu  
Grunde sein.

**Orient.** Am Mittwoch urtheilte das  
bulgarische Kriegsgericht in Slivno die  
in den Aufruhr von Slivno verwickelten  
Personen ab. Gleichzeitig mit der Er-  
hebung in Burgas versuchten nämlich die  
wegen Staatsstreiks vom 21. August  
entlassenen Offiziere Below und Packow  
mit einer gedungenen Bande in Slivno  
einen Aufruhr anzuknüpfen. Der Regi-  
mentsskommandeur Below, der Bruder  
des Verschwörers, überließ die Unter-  
drückung des Aufstandes seinen Offizieren  
und blieb persönlich unthätig. Er wurde  
dafür zu lebenslänglicher Verbannung  
und Ausstoßung aus dem Heere verur-  
theilt, zwei Leutnants, die, ohne Wider-  
spruch zu erheben, einer aufrührerischen  
Versammlung beigewohnt hatten, wurden  
zu fünf Jahren Zwangsarbeit und Aus-  
stoßung aus dem Heere, fünf Zivilisten  
zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurtheilt.

**Italien.** In Rom verschied am Frei-  
tag der wohlverdiente Staatsmann Marco  
Minghetti, worüber allgemeine Trauer  
herrscht. Das Parlament suspendirte seine  
Sitzungen, eine Anzahl Leidtragender,  
darunter das Königspar, besuchten das  
Sterbehause. Das Begräbniß findet auf  
Staatskosten statt.

**Amerika.** In allen atlantischen  
Staaten, und in südlicher Richtung bis  
Florida, haben heftige Schneestürme ge-  
wüthet. Fast der ganze amerikanische  
Kontinent ist mit Schnee bedeckt und  
einige Eisenbahnen sind blockirt.

**Mannigfaltiges.**

**2 Todesurtheile.** Dresden, 7. De-  
zember. Vom hiesigen Schwurgericht wurden  
am 6. d. Mts. die Tischlergesellen Oskar  
Große und Arthur Frankfurter wegen Raub-  
mordes zum Tode verurtheilt. Die Verur-  
theilten hatten im Juli d. J. einen ihrer  
Bekanntn, Namens Koch, welcher seinem  
Vater 1500 Mark gestohlen hatte, durch  
mehrere Schüsse so verlegt, daß er am 14.  
September im hiesigen Stadtfranken-  
hause verstarb. Außerdem hatten sie Koch seiner  
Baarschaft in Höhe von etwa 600 Mark  
beraubt. Beide Verurtheilte haben das 20.  
Lebensjahr vollendet.

**Liebes-Tragödie.** Ein in der Kauf-  
mannschen Kunstmühle in Mannheim be-  
schäftigter Arbeiter, Namens Bechtold, hat  
seine seitherige Geliebte, Hortensia Matt,  
die das Verhältniß zu ihm gelöst hatte,  
tödtlich verwundet und sich selbst entleibt.  
Er drang unter Drohungen mit einem Ras-  
iermesser auf seine Geliebte ein und ver-  
setzte derselben einen furchterlichen Schnitt,  
vom Auge ausgehend, am Ohr herunter  
durch den vorderen Theile des Halses. Als-  
dann durchschnitt sich Bechtold mit der  
gleichen Waffe die Schlagadern am Hals  
und starb nach wenigen Minuten. Die  
schwerverwundete Matt wurde nach dem  
allgemeinen Krankenhaus verbracht und ist  
trotz sofortiger Hüfe gleichfalls verschieden.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese  
in Ahrensburg.

**Farbige Seidenstoffe v. Mt.**  
1.55 bis 12.55 p. Met. (ca.  
2000 versch. Farb. u. Dess.) At-  
lasse, Faille Française, „Mono-  
pol“, Foulards, Grenadines, Surah,  
Sat. merv., Damaste, Brocatelle,  
Steppdecken- u. Fahnenstoffe,  
Ripse, Taffete etc. — versch. roben-  
und stückweise zu 1/2 frei in's Haus das  
Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R.  
u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend.  
Briefe kosten 20 Pf. Porto. (3)

**Standesamts-Nachrichten von  
Trittau.**  
Monat November.  
Geboren.  
Ein Sohn: dem Arbeiter Franz Joachim  
Christian Scharffenberg zu Hamfelde, dem  
Händler Hans Hinrich Reemöller zu Oberste-  
mühle, Gemeinde Lütjensee, dem Arbeiter Hans  
Hinrich Christopher Haack zu Lütjensee, zwei  
uneheliche Geburten. Eine Tochter: dem  
Tischler Johann Heinrich Fritz Pünjer zu Grön-  
wohld, dem Schachtmeister Ludwig Kaczmarek  
zu Trittau, dem Arbeiter Carl Oskar Emil  
Wieschmidt zu Lütjensee, dem Bödner  
und Maurer Jürgen Heinrich Dabelstein zu  
Drahtmühle, Gemeinde Grönwohld, dem  
Küchner Hans Jochim Friedrich Bebert zu  
Grönsee.

Aufgeboten.  
Der Arbeiter Hinrich Carl Sparr zu Voll-  
moor und die Anna Marianne Elisabeth Doro-  
thea Bröder zu Lütjensee. Der Arbeiter Johann  
Joachim Ludwig Christian Dörradt zu Grande  
und die Dienstmagd Christiane Catharina Mar-  
garetha Meins daselbst. Der Landmann Johannes  
Moritz Franz Grefmann zu Mannheimagen, Groß-  
herz. Mecklenburg-Strelitz, und die Anna Maria  
Elise Harbers zu Trittau.

Verheirathet.  
Der Fuhrer Johann Hinrich Franz Siemers  
mit der Wittwe Catharina Margaretha Caro-  
line Siemers, geb. Lindemann, zu Köthel. Der  
Maler Carl Hermann Heinrich Brehm zu Barn-  
beck bei Hamburg mit Anna Maria Magdalena  
Gerde zu Grönwohld. Der Arbeiter Hans  
Hinrich Friedrich Lübbert zu Haisdorf mit  
der Dienstmagd Louise Henriette Regine Martens  
zu Lütjensee. Der Zimmermann Heinrich August  
Wilhelm Stolze zu Hattorf mit Margaretha  
Caroline Lisette Wachtmann zu Grönwohld.  
Der Schuhmacher Carl Heinrich Eduard Vogt  
zu Mölln mit der Dienstmagd Emmeline Maria  
Friederike Viefelst zu Trittau. Der Arbeiter  
Johann Hinrich Carl Sparr zu Vollmoor mit  
Anna Marianne Elisabeth Dorothea Broeder  
zu Lütjensee. Der Dienstknecht Johann Edmund  
Heinrich Grefmann zu Trittau mit Luise Ca-  
tharina Maria Siemers zu Taltau im Kreise  
Lauenburg.

Gestorben.  
Wittve Catharina Elisabeth Berger, geb.  
Fechtmann zu Trittau, 83 Jahr. Johann  
Joachim Christian Scharffenberg zu Hamfelde,  
1/2 Tag. Jochim Wilhelm Carl Prahl zu Ham-  
felde, 3 Jahr. Wittve Catharina Margaretha  
Brehm, geb. Grien, zu Trittau, 67 Jahr. Fried-  
rich Wilhelm Hermann Busch zu Hamfelde, 1 1/2  
Jahr. Paul Friedrich Franz Dube zu Trittau,  
11 Monat. Wittve Alentheilern Catharina  
Dorothea Kroll, geb. Bröder, zu Lütjensee,  
89 Jahre.

**Anzeigen.**

**Codes-Anzeige.**  
Heute Morgen 8 Uhr ent-  
schief nach längerer Krankheit  
unser lieber Sohn und Bruder  
**Fritz Kröger**  
im Alter von 24 Jahren 274  
Tagen.  
Tief und schmerzlich betrauert  
von den Hinterbliebenen  
**Wwe. Kröger**  
u. Kinder.  
Ahrensburg, 11. Dezember 1886.  
Die Beerdigung findet am Diens-  
tag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3  
Uhr, vom Sterbehause aus statt.

**Gute neue  
Wall- u. Haselnüsse  
sowie  
Tannenbaumcacees**  
in verschiedenen Sorten  
empfehlen  
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Auktions-Anzeige.**  
Freitag, 17. Decbr. 1886,  
Morgens 10 Uhr,  
sollen im Saale des Herrn Schierhorn  
die Nachlassachen der verstorbenen Wittve  
Schwede hieselbst, als:  
Sopha, Tische, Stühle,  
Eckschrank mit Aufsatz, 3  
Bettstellen, eine mit  
Sprungfedern, Kleider-  
schrank, Spiegel, Koffer,  
Gartenbank, Pendule, sil-  
berne Eß- u. Theelöffel,  
Taschenuhr, diverse Klei-  
dungsstücke, Betten und  
Leinenzeug, ein Quantum  
Holz und Torf, Haus-  
und Küchengerath und  
sonstiges mehr  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung  
verkauft werden.  
Ahrensburg, d. 10. Dezember 1886.  
**Philipp Moses,**  
Auctionator.

**Holz-Auktion.**  
Am Dienstag, 28. Dezember,  
Vormittags 10 Uhr,  
werde ich im Lokale des Herrn Lampe-  
Waldburg nachstehend spezifizirtes Holz,  
nämlich:  
68 Raummeter Buchen-  
Kluft- u. Knüppelholz,  
62 Raummeter Birken-  
Knüppelholz,  
2 Haufen Weißbuchen-  
Stangen,  
33 Haufen Ellern-Stan-  
gen und  
132 Haufen Buchen- und  
Birkenbusch  
öffentlich an den Meistbietenden unter  
den vor der Auktion zu verlesenden Be-  
dingungen verkaufen.  
Kredit bis zum 1. April 1887.  
Das Holz liegt im Fölborn hinter  
der Waldburg.  
Schmalenbek, 10. Dezember 1886.  
**M. Meyer.**

**Bekanntmachung.**  
Für die Gemeinsame Ortsfrankenkasse  
Ahrensburg wird zum 1. Januar 1887  
ein Kassen- und Rechnungsführer ge-  
sucht.  
Offerten nebst Gehaltsansprüchen wollen  
Bewerber bis spätestens  
**Sonntag, 19. Dezember,**  
Mittags,  
beim derzeitigen Vorsitzenden Hrn. Küper-  
meister **N. F. Bud** abgeben.  
Ahrensburg, 11. Dezember 1886.  
**Der Vorstand.**

**Gemeinsame Ortsfrankenkasse  
Ahrensburg.**  
Am Sonntag, 19. Dezember,  
Nachmittags 4 Uhr,  
im Lokale des Hrn. Schadendorff:  
**General-Versammlung.**  
Tages Ordnung:  
1) Ergänzungswahl des Vorstandes.  
2) Wahl eines neuen Kassirers.  
3) Wahl zweier Revisoren.  
4) Verschiedenes.  
Ahrensburg, 11. Dezember 1886.  
**Der Vorstand.**

**„Zur echt mit der Marke „Anker““**  
Gicht- u. Rheumatismus-  
Leidenden sei hiermit der echte  
**Bain-Expeller**  
mit „Anker“ als sehr wirksames  
Hausmittel empfohlen.  
Worüthig in den meisten Apotheken.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

B.I.G.



[43] Passende  
**Weihnachtsgeschenke.**

Fabrik und Lager  
feinster Sorten

**Harmonikas**

von 3-100 Mk. unter Garantie; für  
Händler und Wiederverkäufer Rabatt.  
Alle Sorten

**Blasinstrumente**

werden von mir selbst verfertigt in bester  
Construction. Wiener Bestandtheile.

Trompete mit Cylinder	40 Mk.
Tenorhorn " do	54 "
do " Pumpen	36 "
Althorn " Cylinder	40 "
do " Pumpen	25 "
Tuba in F u. Es mit Cylinder	85 "
do mit 4 Cylinder	96 "
do " Pumpen	60 "

Sämmtliche Reparaturen werden prompt  
und preiswürdig ausgeführt.

**J. Fischer,**  
Musik-Instrumentenmacher.  
Oldesloe, Bahnhofstraße 59.

Mit einer hübschen Auswahl von  
**Tannenbäumen**

empfiehlt sich auch zum diesjährigen  
Weihnachtsfesten bestens  
Ahrensburg. **J. Leisering.**

Ferner empfehle mich zu den Feier-  
tagen zur Lieferung von

**Karpfen,**

a Pfund 95 Pf.  
Bestellungen hierauf erbitte ich bis spä-  
testens Donnerstag, den 23. Dezem-  
ber Mittags.  
Ahrensburg. **J. Leisering.**



Als passendes  
**Weihnachts - Geschenk**  
halte mein Lager von

**Nähmaschinen**

bei billigster Preisstellung bestens em-  
pfohlen.  
Ahrensburg. **P. Taddiken.**



**Mariazeller Magentropfen**

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.  
Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, über-  
reichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh,  
Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermäßiger Schleim-  
production, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom  
Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad.  
i. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz, Leber- u. Hämorr-  
oidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.  
Central-Versand durch Apoth. Carl Erady, Kremser (Mähren).  
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestand-  
theile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.  
**Scht zu haben in fast allen Apotheken.**  
In Poppensbüttel bei Apoth. M. Poseig.

**175. Königl. Preussische Klassen-Lotterie.**

Ziehung III. Klasse 14.-16. Dezember 1886.  
Ganze Loose 150 M., Halbe 75 M., Viertel 37 1/2 M. (Depot), Antheile  
1/5 30 M., 1/10 15 M., 1/20 7 1/2 M., 1/40 4 1/2 M., Antheile für alle Classen  
gültig mit amtl. Listen franco: 1/5 40 M., 1/10 20 M., 1/20 10 M., 1/40 5 1/2 M.  
Rothe Kreuz-Loose: Hauptgew. 150000 M. Zhg. 28. Dec. à 5 M., L. u. Pto. 35 Pf.  
Cölner u. Ulmer Dombauloose: Hptg. 75000 M., à 3 M., Liste u. Porto 30 Pf.  
Cölner St. Petersl.: Hg. 25000 M., Z. 1. März, à 1 M., 11 L. 10 M., L. u. P. 20 Pf.  
**A. Fuhse,** Bank- und  
Lotteriegesch., **Berlin W.,** Friedrichstrasse 79  
im Faberhause.

**Stadt Theater**  
in Wandsbek.

Dienstag, 14. Dezember 1886:  
(9. Abonnements-Vorstellung).  
9. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des  
Lübecker Stadt-Theaters.  
Direktion: Fr. Erdmann.  
Zwischenactsmusik von der Capelle des  
Hannov. Husaren-Regiments No. 15.  
Dirigent: Stabstrompeter C. Ludewigs.  
**Novität! Novität!**

**Gräfin Lambach.**

Schauspiel in 4 Acten von S. Lubliner.  
Anfang der Ouverture 6 3/4 Uhr.  
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.  
Programme à 10 Pfg. sind an der  
Kasse zu haben.  
Kassenpreise:

Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Par-  
quet, Balkon) 2 M., II. Rang 1 M.,  
III. Platz 30 s., Schülerbillets 1 M.  
Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:  
Duzend-Billets zum 1. Rang 18 M.,  
1/2-Duzend-Billets zum 1. Rang 9 M.,  
Duzend-Billets zum 2. Rang 10 M.,  
1/2-Duzend-Billets zum 2. Rang 5 M.  
Das geehrte Publikum wird höflichst  
gebeten, recht präcise zu erscheinen, da  
die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren An-  
fang nimmt.  
**W. A. Reiser.**

Gegen  
**Hals- & Brustleiden**  
sind die **Stollwerck'schen**  
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,  
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,  
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-  
bons, à Packet 50 Pfg., die em-  
pfehlenswerthesten Hausmittel.

**Matjes-Seringe,**  
**Caviar,**  
**Anchovis,**  
**Appetitfild,**  
**Seringe** verschiedener Qualitäten,  
**Seringe** in Sauer,  
**Butter** in verschiedenen Qualitäten,  
**Schmalz,** Hamb. und Lübecker,  
**Schweizerkäse,** Emmenth.,  
**Holländer** in verschied. Sorten,  
**Limburger,** ächten u. emittirten,  
**Sarzer,** ächte,  
**Pflaumen,**  
**Macaroni,**  
**Sternmudeln** u. u.  
empfiehlt  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

Gegründet im **H. Westphal,** Jahre 1877.

**Schuh- und Stiefel-Lager.**

Große Auswahl in  
**Herren-, Damen- und Kinder-Schuhzeug,**  
von den einfachsten bis zu den feinsten Sorten.

**Zur Winter-Saison**

besonders empfohlen:

**Pantoffeln u. Hauschuhe** in Leder, Plüsch, Melton u.  
in geschmackvoller Ausführung.

Achtungsvoll

**H. Westphal,** Schuhmachermeister,

Ahrensburg,

Bersand

Manhagener Allee.

portofrei.

Einen großen Posten  
**Buckskins und Kleiderstoffe,**

bedeutend unterm Preis,  
empfehle zu Weihnachtsgeschenken.  
Ahrensburg. **P. Taddiken.**

**Briefpapier und Couverts**

in eleganten Packetten,  
von den billigsten bis zu den feinsten Sorten, empfehle

als passende Weihnachtsgeschenke.

Ahrensburg.

**E. Ziese.**

**Conrad Köster's Etablissement, Lohse.**

Mittwoch, den 15. December 1886:

**Zweites Abonnements-Concert**

von der Elite-Capelle  
Dirigent **Emil Ascher,** Königl. Capellmeister, Ritter u.

**PROGRAMM.**  
I. Theil.

- 1) Keler Bela, Lustspiel Ouverture.
  - 2) Coote, Mein Liebchen, Walzer.
  - 3) Boildieu, Fantasie a. d. Op. „Die weiße Dame“.
  - 4) Ascher, Sehnsucht.
- II. Theil.
- 5) Flotow, Ouverture z. Op. „Stradella“.
  - 6) Cill, Serenade für Flöte und Horn. Solo, vorgetragen von den Herren  
Schulz und Fromm.
  - 7) Strauß, Fantasie a. d. Op. „Die Fledermaus“.
  - 8) Ascher, Snonenreigen.
- III. Theil.
- 9) Conradi, Ouverture z. „Berlin wie es weint und lacht“.
  - 10) Geipel, Klänge a. d. Thüringer Wald. Solo für 2 Violinen, vorgetragen  
vom Herrn Cavalier Emil Ascher und Herrn Concertmeister Rupte.
  - 11) Gungl, Hydrogaten-Walzer.
  - 12) Thümer, Musikalische Blumenlese, Gr. Potpourri.

Nach dem Concert:

**Großer Ball.**

Anfang 6 Uhr. Karten im Vorverkauf à 75 Pf. sind im Concertlokal zu haben.  
Hierzu laden ergebenst ein  
**Emil Ascher und Conrad Köster.**

**Prima Hamburger  
Anchen-Syrup**

empfiehlt  
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

**Arthur Sommer,**  
**Butter, Eier, Schinken,**  
**Schmalz**  
en gros.  
**HAMBURG.**

**Wochen-Bericht**

von Arthur Sommer, Hamburg.

Hamburg, 10. December.

Butter. Gefragt waren nur allerfeinste tabel-  
freie Qualitäten zu hohen Preisen. Da jedoch  
die Beschaffenheit des jetzigen Productes im  
Allgemeinen nicht befriedigt und Käufer sehr  
schwierig sind, so kamen nur wenig Abschlüsse  
zu Stande. Die abweichenden Sorten blieben  
flau.

Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit  
1% Decort und für Export-Zwecke Tara-  
Ufsance 16 Pfd.

Itte Sorte Hofbutter	Mark	115-120
Itte	"	105-110
fehlerrhafte	"	80-95
Bauernbutter	"	80-95

Feinste Marken über Notirung.

Schmalz. Amerikan. Original in Tierces  
Nr. 32 1/2-34, Hamburger Raffinerie in 1/2  
Zo. Nr. 36-38.